



## Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 2

### Gut war:

- Besonders lobenswert sind die Fortbildungen von Herrn Prof. H. (und vertretungsweise auch von Herrn Dr. S.) zu erwähnen. Meist wurde mit einem EKG-Ausdruck gestartet, welchen es zu befunden galt. Im Rahmen dieser Gespräche wurde auch Grundsätzliches zur antihypertensiven und antikoagulatorischen Therapie besprochen. Der Lerneffekt (für mich) war enorm. Außerdem konnten Patienten von der Aufnahme bis zur Entlassung betreut werden, z.T. durfte man auch visitieren. Das heißt natürlich eigenverantwortliches Handeln und Überdenken der Behandlungsstrategie, aber bei Fragen war Dr. S. als leitender Internist immer erreichbar. Wenn man wollte, konnte man auch internistische Seminare für Patienten halten. Das schult ungemein und man lernt dadurch, sich für Patienten verständlich auszudrücken. Insgesamt ist das Innere Tertiär in Malente jedem zu empfehlen, der gerne eigenverantwortlich arbeitet und sich mit dem Schwerpunkt Kardio/Gastro zufrieden gibt. Es ist allerdings ein anderes Arbeiten als in einem Akuthaus (viel Papierkram und Bürokratie). Dafür kann man aber einen Patienten von A bis Z betreuen, lernt die internistische körperliche Untersuchung bei Aufnahme, man ordnet zielführende Diagnostik an und erlebt die Fortschritte, die ein Patient macht. Insgesamt hab ich es nicht bereut, als erste PJlerin das Haus kennenzulernen. Es ist aber auch eine Frage des Charakters: Wer nicht so der 'learning-by-doing'-Typ ist, wird sich hier vielleicht nicht wohl fühlen.
- So ein nettes Team, das mich so schnell und so warmherzig aufgenommen hat, dass ich immer gerne an die Zeit zurück denke. Der Unterricht findet 2 Mal wöchentlich bei Prof. H. statt und hat mir endlich die Weiten des EKGs näher gebracht. Es war ein so schön selbstständiges Arbeiten ohne Angst, weil man jederzeit auch den Oberarzt anrufen durfte. Besser hätte ich es mir nicht wünschen können!

### Verbessert werden könnte:

- Da ich die erste PJlerin war, war der Anfang etwas turbulent und unorganisiert. Ich würde meinen Nachfolgern wünschen, dass sie fest für Arztzentren (= Stationen) geplant werden und von Anfang an auch einen festen Mentor bekommen. Und die bürokratischen und organisatorischen Fragen sollten VOR PJ-Antritt geklärt sein (welches Büro steht zur Verfügung?, Computer-Zugang/Telefon vorbereiten, Mentor bestimmen). Erwähnenswert noch für alle Verheirateten in LSK-5: Wenn der Ehepartner Geld verdient, dann habt ihr etwa 80,- Euro Abzüge pro Monat und bekommt statt 400,- nur etwa 320,-. Und für alle Interessierten: Arbeitgeber ist die deutsche Rentenversicherung, d. h. am besten schon vorher Krankenkassenbescheinigung und Führungszeugnis anfordern. 😊